

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

108 (21.4.1934) Badischer Staatsanzeiger

Badischer Staatsanzeiger



folge 63

21. April 1934

Amtlicher Teil

Glückwunsch der badischen Regierung an den Führer

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Ministerpräsident Köhler hat namens der Badischen Regierung, Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem 45. Geburtstag folgendes Telegramm überandt: Die Badische Regierung entbietet dem Führer zum heutigen Tage die besten Wünsche mit dem Gebührens treuer Gefolgshaft. gez. Ministerpräsident Köhler.

Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Reichsbürgschaften

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Herr Reichsarbeitsminister hat im Anschluß an die Verordnung vom 26. Februar 1934 über die Uebernahme von Reichsbürgschaften für die Kleinwohnungsbaue neue Bestimmungen erlassen. Hiernach übernimmt das Reich zur Schaffung gesunden Wohnraumes für die minderbemittelten Kreise des deutschen Volkes, insbesondere für Kriegsbeschädigte und Kinderreiche, die Bürgerschaft für zweifelhafte Hypotheken innerhalb einer Belastungsgrenze von 75 Prozent des Bau- und Bodenwertes. Für eine Förderung durch Reichsbürgschaften kommen vorerst solche Bauvorhaben vorzüglich in Betracht, die mindestens 4 Häuser oder bei Geschloßbauten mindestens 4 Wohnungen umfassen. Anträge auf Uebernahme von Reichsbürgschaften sind bei den Bürgermeisterämtern des Bauortes einzureichen; diese Stellen — sowie die Bezirksämter — erteilen Auskunft über die näheren Bestimmungen sowie über die für die Bearbeitung der Anträge erforderlichen Unterlagen. Die Entscheidung über die Anträge trifft die Deutsche Bau- und Bodenbank A.-G. im Auftrage des Reiches.

3 Jahre Zuchthaus für einen rückfälligen Mansardendieb

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichtes Mannheim vom 7. April 1934 wurde der in Karlsruhe wohnhafte Gärtner, Emil Kirn zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Kirn hat, obwohl 17mal vorbestraft, in einem Hause der Westendstraße die Mansarde mittels Nachschlüssel geöffnet und daraus eine 2 Meter lange silberne Panzerkette, 1 goldene Damenuhr, 1 goldene Brosche und einen Geldbeutel mit etwa 8 RM. Inhalt entwendet. Er trug während der Begehung dieser Straftat das Parteiabzeichen der NSDAP, obwohl er nicht Mitglied war. Der Angeklagte hat 14 Jahre seines Lebens im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. Es wurde deshalb neben der Strafe auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Sarte Strafen für kommunistische Wähler!

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichtes Mannheim wurde der Kaufmann Wilhelm Kunze, wohnhaft in Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr abzgl. 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Kunze hat in der Zeit von Ende Mai bis 6. November mehrere Male in der Stadt in Karlsruhe verhängene kommunistische Flugblätter, die im Abziehverfahren hergestellt waren, an einzelne Personen weiterverteilt. Der Angeklagte war früher Mitglied der KPD und mußte im März 1933 wegen feindseligen Äußerungen über den Reichskanzler für einige Zeit in Schutzhaft genommen werden.

Weiterhin wurde durch das Sondergericht Mannheim gleichen Datums der Maschinenarbeiter Emil Frank, wohnhaft in Karlsruhe, zu einer Gefängnisstrafe von 14 Monaten abzüglich 8 Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Er wollte im November 1933 in einer Wohnung der Südstadt eine Frau bestimmen, sich wie er zum Kommunismus zu bekennen und am 18. November 1933 bei der Reichstagswahl mit „Nein“ zu stimmen. Ferner hat er im Dezember 1933 in Anwesenheit mehrerer Personen führende Männer der Reichs- und Staatsregierung auf das gemeinste beschimpft. Der Angeklagte wurde außerdem im Besitz einer der Polizei nicht gemeldeten Schusswaffe betroffen. Er ist 7 mal vorbestraft. Wegen dauernder Verbeugung, abfälliger Bemerkungen über die angeblich mangelhafte Unterstützung der Erwerbslosen und der Behauptung, daß in Deutschland Laufende auf den Straßen verhungern würden, erkannte das Sondergericht Mannheim gegen den Buchbinder Eugen Dudenböffer auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Der Angeklagte ist 8 mal vorbestraft.

Amtliche Bekanntmachungen

Ausführung des Bundes der jüdischen Arbeitnehmer. Auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird der Bund der jüdischen Arbeitnehmer mit seinen Unter- und Nebenorganisationen für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt.

Karlsruhe, den 19. April 1934. Der Minister des Innern: Pflaumer.

Erste juristische Staatsprüfung im Frühjahr 1934.

Die erste juristische Staatsprüfung im Frühjahr 1934 haben folgende Kandidaten bestanden: Herr Ludwig aus Haslach, Boulangier Günther aus Weinheim, Angeler Wolf aus Durlach, Kurtart Erich aus Heidelberg, Glos Camilla aus Eberstadt, Josef Josef aus Hohenheim, Dörner Karl aus Karlsruhe, Gardt Wolf aus Hähn, Einwohner Walter Albrecht aus Mannheim, Faller Fritz aus Freiburg, Fleckhaus Bernhard aus Mannheim, Frick Fritz aus Ströburg, Funt Willy aus Eigersheim, von Gerstorff Edegard aus Gera, Günther Eberhard aus Saar, Haisch Werner aus Konstanz, Hauser Karl Eugen aus Konstanz, Helmle Bruno aus Mannheim, Herbitz Otto aus Forzheim,

Naeger Hans aus Lauf, Nödner Kurt aus Karlsruhe, Maler Arthur aus Taiffingen, Martin Hans aus Ströburg, Maule Otto aus Emsheim, Meier Rudolf aus Freiburg, Müller Gerhard aus Mannheim, Morich Adols aus Mannheim, Murr Ernst aus Mannheim, Nahl Otto aus Tauberbischofsheim, Pfeifferle Wilhelm aus Karlsruhe, Rein Hans aus Karlsruhe, Reinhardt Hans aus Mannheim, Rübinger Orest aus Karlsruhe, Rudy Fritz aus Oberkirch, Schäfer Robert aus Mannheim, Schauler Luise aus Weh, Schläder Karl aus Freiburg, Sid Ermin aus Mannheim, Weidenhammer Hans aus Emmendingen, Weller Karl aus Heidelberg, Wunsch Paul Alois aus Kofnan.

Karlsruhe, den 14. April 1934. Der Minister des Innern, des Unterrichts und der Justiz.

Badische Industrie- und Handelskammer.

Auf Grund von Artikel 3 des Handelskammergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juli 1933 über die Änderung des Handelskammergesetzes (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 123) berufe ich Herrn Direktor Emil Baumgartner in Emmendingen als Mitglied der Badischen Industrie- und Handelskammer.

Karlsruhe, den 18. April 1934. Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister, Köhler.

Pressegesetzlich verantwortlich: F. Morawer, Karlsruhe.

Auf die geistige Umstellung kommt es an:

Die neuen Aufgaben der deutschen Presse

Dr. Goebbels rechnet mit den „Gleichgeschalteten“ ab — „Die nationalsozialistische Presse hat niemals den Profitstandpunkt vertreten“ — Interessenzeitungen jeder Art werden nicht mehr geduldet

* Berlin, 20. April. Auf der Kundgebung des Reichsverbandes der Deutschen Presse am Donnerstagabend hielt Dr. Goebbels eine für die weitere Arbeit der Presse richtungweisende Rede. Dr. Goebbels betonte zunächst, daß auch heute im Zeitalter des Rundfunks und des Tonfilms die Macht der Presse noch groß

sei. Es mußte sich daher der nationalsozialistische Staat mit ihr als Bildnerin der öffentlichen Meinung auseinandersetzen.

Es soll niemand sagen, führte der Minister aus, daß es in den Demokratien eine absolute Pressefreiheit für den Journalisten gäbe. Abhängig ist er auf jeden Fall, nur weiß er nicht, von wem. Wie war es mit der deutschen Presse im alten Staat? Jede Gruppe besaß eine Presse. Es war nur verwerflich, daß die Presse den Interessen ihrer Auftraggeber diene, sie aber vor der Öffentlichkeit den Anschein erweckte, als diene sie dem allgemeinen Besten.

Die nationalsozialistische Presse hat einen andern Standpunkt eingenommen. Sie war von Anfang an im Besitz der Partei. Sie hat niemals den Profitstandpunkt vertreten, und wenn dann die Bewegung ohne die Machtmittel der anderen eine so elastante Auseinandersetzung herbeigeführt hat, daß in deren Folge der ganze Staatsapparat erobert wurde, so wird man wohl annehmen können, daß sie damit den Primat der Macht für unabherrschbare Zeit gewonnen hat. Ich habe die Auseinandersetzung mit der Presse der anderen in vollster Loyalität geführt. Mein Appell an die nationale Verantwortung der deutschen Presse ist zu meiner Freude nicht ungehört verhallt. Ich habe damals die deutsche Situation ganz ungeschönt dargestellt. Ich wußte, daß ich auf die Mithilfe der Presse angewiesen war, aber es waren meist die alten Menschen, die aus dem überwundenen Regime in den neuen Staat übernommen wurden. Wenn diese Menschen auch eine äußere Gleichschaltung vollzogen, so hatten doch nur wenige die innere Kraft, sich auch geistlich und geistig umzustellen.

Die Presse hat kein Gesicht mehr, nicht deshalb, weil man ihr das Gesicht genommen hätte, sondern weil die Presse kein Gesicht haben, die sie schreiben!

Wir haben heute die sonderbare Ehre, am meisten in den Blättern gelobt zu werden, die es uns früher am meisten angetan haben. Wir verzichten aber darauf, und es wäre uns lieber, sie stünden in charaktervoller Reserve, so wie mir auch die viel lieber sind, die aus Charakter der Partei fern bleiben, als die, die sich mit einem gewagten Sprung in die Partei hinüberreteten! Denn darüber besteht kein Zweifel, daß unter denen, die der Partei ferngeblieben sind, sich viele befinden, die es ehrlich mit der Bewegung meinen. Ebenso kann

nicht bezweifelt werden, daß viele von denen, die zuletzt in die Partei hinüberwechselten, innerlich gar nichts mit ihr zu tun haben.

Ich kann die Presse nicht mutiger machen, als sie ist.

Hat sie nicht den Mut, eine aufrichtige Gesinnung zu vertreten, kann man auch nicht von ihr verlangen, daß sie ein vielgestaltiges Bild trägt. Es gibt Kritiker, die nach einer Uraufführung hinter mir herchwanzeln, bloß um auszuweichen, was ich über das Stück sage. Ich muß es ablehnen, für das Treiben dieser Art von Journalisten verantwortlich gemacht zu werden.

Und wie gut könnte man doch die Zeitkrankheiten unter die Lupe nehmen! Beispielsweise hat es die deutsche Presse mir, dem amtierenden Minister, überlassen, einen Artikel über „Moral oder Moralität“ zu schreiben. Es gibt eine ganze Reihe solcher Zeitkrankheiten. Aber niemand findet den Mut, dagegen anzukämpfen.

So müssen wir denn Mittel und Wege suchen, um der Presse auf die Dauer ein anderes Gesicht zu geben. Es muß allmählich junges Blut in sie eingeführt werden. Es müssen Menschen kommen, die im Geiste des Nationalsozialismus erzogen sind.

Wenn die Presse wirklich das Wesen des Nationalsozialismus erfaßt hat, wird sie auch sehr bald ein anderes Gesicht tragen.

Man spricht nun viel von der Pressefreiheit der anderen Demokratien. Aber ist es nicht anständiger, daß ein Journalist dem Staate dient, als daß er einer Kapitalistengruppe dienbar ist? Zwar hat er dann nicht mehr das Recht, in demokratischem Sinne von Pressefreiheit zu reden, aber er gewinnt damit eine wirkliche Freiheit, nämlich die, die in der inneren Bindung besteht. Eine absolute Freiheit hat es nie gegeben. Fehler werden immer gemacht. Aber wenn uns das Schicksal nach fünf Jahren abersuchen würde, und wir könnten dann nichts anderes vorbringen, als daß wir das deutsche Volk geeinigt, die Arbeitslosigkeit beseitigt und der Nation wieder zur Gleichberechtigung unter den Völkern verholfen hätten — ich glaube, wir könnten allein mit diesen drei gelösten Problemen vor der Geschichte bestehen. Die Männer, die vom alten System sofort ins neue hinüberwechselten, und deren Unsicherheit jene Eintönigkeit zur Folge hatte, hätten besser den umgekehrten Weg genommen: sie hätten sich nicht angeschlossen, sondern sich zunächst einmal geistig und organisatorisch mit dem Programm des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Dann hätten wir bereits einen Stamm von soliden Journalisten.

Ich habe seinerzeit das neue Pressegesetz als das modernste der Welt bezeichnet. Auch heute noch bin ich dieser Ueberzeugung; denn während in anderen Staaten die Journalisten von Gruppen abhängig sind, sind sie in Deutschland geistig nicht einmal mehr vom Verleger

abhängig. Die frühere Anonymität ist verschwunden, und die Schriftleiter stehen wieder sichtbar im Scheinwerferlicht des öffentlichen Lebens. Der Journalist ist in Deutschland wieder ein gehobener Stand mit eigener Gerichtsbarkeit und Selbstverwaltung. Mit aller Eindringlichkeit möchte ich mich auch gegen den Standpunkt verwahren, daß es in Deutschland eine Katholiken- und eine Protestantenpresse, eine Arbeiter- und eine Bauernpresse, Bürger-, Städte- und Profetariatspresse gibt.

Es gibt nur eine deutsche Presse.

In ihr werden die Belange der Bauern, wie der Katholiken, der Arbeiter, wie der Protestanten vertreten. Den Schutz der Konfessionen hat die Regierung übernommen.

Die Regierung braucht keinen Makler zwischen sich und den Ständen. Sie steht selbst mitten im Volk. Wir wollen nicht, daß sich zwischen Regierung und Volk das papierne Blatt einer Interessenz Zeitung drängt.

Der Presse erwachsen heute Aufgaben, wie sie das alte Regime niemals gekannt hat. Wir stehen in einem nationalen Wiederaufbau von grandiosen Ausmaßen. Aber auch das Problem der deutschen Wiederaufrichtung ist ein Problem der Nerven. So werden wir auch die Abrüstungsfrage lösen. Wenn heute die ganze Welt die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung als selbstverständlich hinunimmt, so ist das vor vier oder fünf Monaten noch anders gewesen. Die heutige Lage ist die Folge unserer inneren Stärke und Kompromißlosigkeit.

Aber selbst diese Regierung kann schließlich keine Wunder tun und hat nicht die Kraft, Uebermenschliches zu leisten. Sie hat aber die ernste Absicht, mit Anspannung aller Kräfte sich mit den Zeitproblemen auseinanderzusetzen. Jeder hat die Pflicht, nach besten Kräften am Aufbau mitzuarbeiten. Und die Presse als öffentliche Einrichtung kann sich dieser Pflicht nicht entziehen.

Wir können nicht glauben, daß wir alle Menschen, die in einer anderen Gedankenwelt groß geworden sind, zu neuer Denkweltweite erziehen können. Nur auf die nachfolgende Generation können wir auch auf dem Gebiet der Presse große Hoffnungen setzen. Erst die neue Generation wird dem deutschen Volk die Menschen schenken, die die Kraft haben, geistig und in kultureller Beziehung, politisch und wirtschaftlich das zu tun, was dem Geist unserer Zeit entspricht.

Jugendwo in der Hitlerjugend marschieren die kommenden Minister, Dichter, Künstler und Journalisten.

Diese Männer werden dem 20. Jahrhundert sein eigentliches Gepräge geben. Uns bleibt vorbehalten, der kommenden Generation den Weg zu bereiten und ihr die endgültige Ausgestaltung eines Reiches zu ermöglichen, das wir geschaffen haben.

Es ist schön, mit den Gewehren Macht anzuküben, wunderbar aber ist, Macht zu gewinnen über die Herzen und über die Hirne!